

Sehr geehrte Damen und Herren,

gestatten Sie mir bei meinen Ausführungen Ihren Blick auch über das Jahr 2018 hinaus auf einige Themen und Fakten zu richten, zu unserer Arbeit, unseren Herausforderungen, unsere Sorgen wie auf unsere Zuversicht.

Zunächst: Der heutige Vorstand, in dessen Namen Holger Kwasny und ich Ihnen zum Haushaltsjahr 2018 berichten dürfen, ist der Vorstand Ihrer Wahl, in dieser personellen Zusammensetzung zum ersten Mal gewählt am 10.12.2012.

Nach Vorgabe der alten Satzung wählten Sie uns drei Jahre später wiederum im Dezember, und zwar am 12.12.2015. Wie bekannt änderten wir diese mit Zustimmung der Mitgliederversammlung im Mai 2016, arbeiteten dort aktuelle Rechtsgrundlagen ein, und der Vorstand kann nun auch bei einer Neuwahl dieses Gremiums möglichst zeitnah zum zurückliegenden Haushaltsjahr berichten.

Natürlich tragen die meistens von uns seit mehr als sechs Jahren Verantwortung in unserem Team, das verschiedene Blickfelder vereint: Die Blickfelder derer, die ihre eigenen Erfahrungen mit einem behinderten Kind einbringen, und die Erkenntnisse derer, die im Leben die Nähe zu Menschen mit Behinderung erlangten und sich ihnen verbunden fühlen.

Unser dienstältestes Vorstandsmitglied ist Rainer Wenzel, der uns seit 2002 auch als Dipl.-Psychologe immer wieder mit Rat und Tat zur Seite steht. Im Jahr 2003 wurden Uwe Fehr und Bernhard Türck in den Vorstand gewählt, mit Holger Kwasny, der uns nicht nur durch seine exzellente Fachkompetenz in Finanzangelegenheiten bereichert. Im September 2006 kamen Gabriele Keßler, Klaus Schmitt-Winkenbach, Klaus Urban, Paul Veigl und ich hinzu, und ab 2012 vervollständigten Jens Christmann, Manfred Scharfenberger und Ursula Trunk unser Team, dessen Altersdurchschnitt heute bei 64 Jahren liegt. Schön, dass Stefan Binder nun auch seit zwei Jahren als ehrenamtlicher Geschäftsführer des Vereins die vielfache Kompetenz unseres Teams verstärkt. Dass hier auch unsere Ehrenvorsitzenden Richard Entzminger und Kurt Weinschütz bei Bedarf ihre Erfahrung einbringen und wir uns von der Geschäftsführung unserer gGmbH, von Frau Margarita Mayer und Herrn Stefan Binder immer gut informiert und beraten wissen. Ich bin sehr dankbar für den menschlichen Zusammenhalt in diesem Gremium, besonders in den letzten beiden Jahren.

Ein interessantes Zahlenspiel zum Schluss: Addieren wir die Jahre der Zugehörig zu diesem Gremium, kommen immerhin fast 150 Jahre Mitarbeit und der gemeinsamen Verantwortung an der Spitze unserer Ortsvereinigung zusammen. Und der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass der Gesamtvorstand sich in dieser Sitzungsperiode 15 x traf, dabei bei 5 Sitzungen im vergangenen Jahr. Der Geschäftsführende Vorstand war entsprechend zusätzlich gefordert.

Nach Jahren der genannten guten Zusammenarbeit kandidieren heute für den Vorstand die Herren Manfred Scharfenberger, Klaus Schmitt-Winkenbach und Paul Veigl nicht mehr (zeitlich wie altersbedingt). Daher freue ich mich über die Bereitschaft von Frau Christa Blesinger und Herrn Hans-Jürgen Häger, künftig dort mitarbeiten zu wollen.

Noch zu Ihrer Kenntnis die heutige (23.5.19) Mitgliederzahl: 931; Altersschnitt: 65 Jahre, bezogen auf 721 Mitglieder, deren Geburtsdatum wir kennen. Diese Angabe ist ja freiwillig.

Was Verantwortung im Ehrenamt bedeutet, das wissen wir sicherlich alle, die wir uns zur Gemeinschaft der Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt bekennen. Hätten wir es noch nicht gewusst, hätten wir es nun seit zwei Jahren in besonderem Maße erfahren. Denn der gesellschaftliche Wandel mit all seinen negativen Begleiterscheinungen, dem zunehmenden Werteverlust und Individualismus sowie dem mit einhergehenden Egoismus, ist nicht zu leugnen (siehe s.g. Soziale Medien). Hier erklärt sich in Verbindung mit den demographischen Veränderungen unserer Gesellschaft künftig die größte Herausforderung für eine Eltern- und Selbsthilfevereinigung. Natürlich neben den aktuellen Problemen, die ich auch als Nachwehen der Ereignisse von vor zwei Jahren bezeichnen wollte.

Wie bekannt, übernahm die gGmbH zum 1.1.2006 das s.g. operative Geschäft, die stationäre Betreuung und Pflege wie die ambulante Assistenz. Als wir vor fünf Jahren den auf uns zukommenden Fachkräftemangel ansprachen, fand dies nicht überall Zustimmung. Manche befürchteten, dass bei Eltern unnötig Ängste geweckt werden. In der letzten punktuell, im Dez. 18, hatte ich eingangs auf Veränderungen hingewiesen und betont, dass uns solche verunsichern, wenn uns die Zukunft nicht nachvollziehbar erscheint. Ich hatte jedoch bewusst erinnert, dass sich die Lebenshilfe seit ihrer Gründung immer wieder verändert hat, dass z.B. zur Elternvereinigung Fachkräfte hinzukamen, die ohne eigene Betroffenheit Pflege und Betreuung gewährleisten. Solange es Menschen gab, die in Sozialberufen ihre Lebensaufgabe verwirklichen wollten und verwirklicht sahen und in der Lebenshilfe ihre Gemeinschaft fanden, hatten gesellschaftliche Veränderungen kaum Einfluss. Was jedoch Jahrzehnte selbstverständlich war, ist kein Automatismus. Die Auswirkungen des Fachkräftemangels und des demographischen Wandels auf die Behindertenhilfe sind nicht mehr zu übersehen und werden nunmehr landesweit diskutiert. Spitzenverbände und Politik suchen nach gemeinsamen Lösungen.

Welch ein Widerspruch, dem wir ausgesetzt sind: Obwohl wir eine der reichsten Gesellschaften sind, fehlen bei sozialen Dienstleistungen die Gelder, um Beschäftigte leistungsgerecht zu bezahlen. Der finanzielle Aspekt der Wertschätzung der Arbeit, ist nur bedingt gegeben. Für Dienste und Einrichtungen der Behindertenhilfe besonders von Nachteil: Fachkräfte wandern in den Pflegesektor oder in Bereiche ab, wo keine Nacht- und Wochenendarbeit gefordert ist. Doch selbst dort, wie bei den ökumenischen Sozialstationen, fehlen Fachkräfte, so dass oftmals neue Hilfesuchende nicht betreut werden können. Und bei den pädagogischen Fachkräften rächt sich bitterlich, dass man noch vor 15 Jahren Kindergartenplätze abbaute und die Ausbildung von Erzieher/innen reduzierte, welche heute überall händierend gesucht werden.

Bei der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes befinden wir uns zurzeit in der zweiten Reformstufe, noch immer besteht jedoch reichlich Klärungsbedarf, sowohl auf Bundes- wie auf Landesebene. Sicher ist, dass hier die Aufgaben in der Geschäftsstelle mehr werden. Inwieweit dies auf die Arbeit in den Einrichtungen einwirkt, ist heute nicht abschätzbar, sicher ist jedoch, dass die Aufgaben zunehmen, wie gesagt, besonders die der Geschäftsstelle.

Wir leben in Zeiten von Veränderungen, die nötige Planungssicherheit fehlt und viele offene Fragen verunsichern: Keine optimalen Rahmenbedingungen für eine Arbeit zu der Ruhe und Kontinuität so dringend nötig ist. Stimmen dann noch bei der Assistenz für Menschen mit hohem Hilfebedarf elterliche Erwartungen und empfundene Wirklichkeit nicht überein, wird es besonders schwer. Umso schwerer, wenn in dieses Spannungsfeld noch heute das im Februar 2017 bekannt gewordene Fehlverhalten ehemaliger Mitarbeiter/innen einwirkt, manche gar glauben, daran immer wieder erinnern zu müssen. Nicht immer nachvollziehbar, da alle

Verfahren eingestellt wurden und Vieles in den letzten beiden Jahren auf einen guten Weg gebracht wurde, wie wir nachher dem Bericht der Geschäftsführung entnehmen dürfen.

Die Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt besteht nunmehr seit 55 Jahren. In all den Jahren standen Verantwortliche unserer Vereinigung vor Herausforderungen und meisterten diese. Und ich bin sicher, dass auch wir in Zukunft die richtigen Antworten finden und erinnere an meine Worte aus der letzten punktuell: „Dies gelingt uns nur im gemeinsamen Blick auf unsere behinderten Mitmenschen und mit der Erfahrung und der Mitwirkung von Eltern, Angehörigen und gesetzlichen Betreuer/innen, und dem bisher großartigen Engagement von Haupt- und Ehrenamtlichen.“ Und bei allem was war, was ist, und was noch kommen wird, sollten alle wissen: Es geht bei uns nicht um eine Geschäftsführung, nicht um einen Vorstand, und schon gar nicht um einen Vorsitzenden. Es geht ausschließlich um die Menschen, deren Hilfebedarf wir zu sichern haben. Und: Es geht um die Wertschätzung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Beides ist untrennbar verbunden.

„Willst du froh und glücklich leben, lass kein Ehrenamt dir geben, so wird Wilhelm Busch zitiert. Doch die wahre Stärke der Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt war und ist eine starke Bindung zum Ehrenamt, wo Eltern sich nicht nur als Mitglied zu unserer Gemeinschaft bekennen, sondern bereit sind, in einer Einrichtung Mitarbeiter/innen mit Rat und Tat zu unterstützen. Wo Eltern und Angehörige, die sich entweder selbst ehrenamtlich engagieren, oder Menschen, denen die Arbeit einer Selbsthilfevereinigung am Herzen liegt mit Respekt begegnen. Und zwar auch dann, wenn unterschiedliche Meinungen und Auffassungen konkurrieren. Darum bitte ich auch jene Eltern und Angehörigen, die sich nicht der Gemeinschaft der Lebenshilfe verbunden fühlen, unser Beschäftigte zu unterstützen. Denn wenn sie sich enttäuscht abwenden, schadet dies nicht nur ihren Kindern und Angehörigen nachhaltig. Wie gesagt, die Sicherstellung der Hilfe zu einem möglichst selbstbestimmten Leben für Menschen mit Behinderung, und die Wertschätzung derer, die sich dieser Aufgabe stellen, sind untrennbar verbunden.

Wer das Jahr 2018 mit offenen Augen und Lebensfreude verfolgte, dem können die zahlreichen und erfreulichen Aktivitäten mit unseren Diensten und in unseren Einrichtungen nicht entgangen sein. Ich verweise auf unsere Informationszeitschriften, in denen bewusst mit Hilfe vieler Bilder Teilhabe gestaltet wird. Erlauben Sie mir mit gezielten Beispielen unsere Arbeit darzustellen:

Zu Beginn des Jahres 2018 durften wir auf 10 Jahre Kreativgruppen zurückblicken. Wie bekannt, wird seit dieser Zeit die Arbeit unserer Künstlerinnen und Künstler durch Stiftung und Verein gefördert. Es ist längst eine Erfolgsgeschichte, die unmittelbar mit dem Namen von Dr. Karin Bury verbunden ist. Das Niveau unserer Kunstschaffenden wird heute weit über die Ebene der Behindertenhilfe hinaus geschätzt, was die Veröffentlichungen belegen.

Richtig ist auch, dass Dr. Hubert Glomb seine Pause aus dem Jahr 2016 beendet hat (siehe Bild oben links) und im Ehrenamt der Lebenshilfe tätig ist. Was durch seine Frau Dr. Karin Bury und den Künstlerinnen und Künstlern der Lebenshilfe geschaffen wurde, erhält mit ihm neuen Antrieb, weitere Kunstfelder werden erschlossen, wie das Altärchen und die gemeinsame Ausstellung aus Anlass des Stadtfestes 1150 Jahre Schifferstadt zeigen.

Aus Anlass der 1150 Jahrfeier bemalten auch zahlreiche Künstlerinnen und Künstler der Lebenshilfe kleine Weltkugeln, die neben denen namhafter Kunstschaffenden aus der Region gefielen, wie wir bei der Versteigerung der Kunstwerke durch Bürgermeisterin Ilona Volk bei der Ausstellungseröffnung im Rathaus-Foyer erlebten.

Dass Mitglieder unserer Wohngemeinschaften in unserer Gesellschaft längst vielfach integriert sind, kann nachvollziehen, wer aufmerksam die Berichte unserer Vereinszeitschrift liest, sich dort in das Geschehen hineinversetzt, das durch Wort und Bild wiedergegeben ist. Beispiele der Teilhabe sind nicht nur der Besuch beim VfK 07 Schifferstadt, die Mitwirkung beim Aktionstag Sauberes Schifferstadt, oder die jährliche Teilnahme am Umzug zum Brezelfest in Speyer. Freizeiten und Besuche bei Vereinen, Tagesausflüge und Urlaube wie unser wiederum großartiges Sommerfest, sind ebenfalls Belege dazu. Nicht verzichten wollte ich dabei auch auf die gemeinsamen Gottesdienste, weil auch hier die lebensbejahende Gemeinschaft spürbar ist.

Ich erinnere an die großartige Arbeit unserer Damen der Frühförderung, die wir im Juli des letzten Jahres in der punktuell 37 vorstellten. Es ist ein Dienst, den wie bekannt der Verein seit Jahren anbietet. Hier betreuen Frau Eva Nowack, welche die Frühförderung seit 2017 leitet, und Frau Cosima Heller zurzeit 23 Familien und deren Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf. Die Förderung ist dabei individuell auf die jeweilige Familie und deren Situation angepasst, sie findet im vertrauten Umfeld des Kindes statt. Schade, dass wir nicht allen an uns gerichteten Anfragen aus den Familien gerecht werden können. Auch hier sind uns personelle Grenzen gesetzt.

Die im Jahr 2017 an die gGmbH übertragene Aufgabe des ambulanten Assistenzdienstes ist zwischenzeitlich in den Verein zurückgekehrt, nach wie vor jedoch geleitet von Frau Julia Nofz, der wir dafür dankbar sind. Der Ambulante Assistenzdienst bietet Menschen mit Behinderung vielfältige Möglichkeiten ihr Leben in der Gesellschaft zu gestalten, die sich in ihrer Freizeit frei entfalten können. Es ist ein breites Feld, bei dem uns mittlerweile viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unterstützen. Ohne sie gäbe es keine Kegelabende, keine Spieleabende, keine Grillfeste und schon gar keine mehrtägigen Freizeiten für Menschen, die ambulant betreut werden oder noch in ihrer Familie leben. Konkret reden wir von folgenden Angeboten:

1. Vom Familienunterstützenden Dienst (FuD), wo Familien und Angehörige in Alltagssituationen unterstützt werden. „Laienhelfer/innen“ übernehmen stundenweise die Betreuung für Kinder/Jugendliche mit Behinderung. Die Betreuung findet entweder im häuslichen Rahmen statt oder der Helfer unternimmt einen kleinen Ausflug mit dem Kind/Jugendlichen.
2. Von der Freizeitassistenz für Erwachsene Menschen mit Behinderung, welche eine andere Art der Betreuung als Kinder und Jugendliche benötigen. Erwachsene möchten selbst bestimmen, wie sie ihre freie Zeit gestalten. Und darin begleiten ebenfalls Laienhelfer die Betreuten bei ihren Wünschen der Freizeitgestaltung, wo Selbstbestimmung und Selbstständigkeit eine große Rolle spielen.
3. Von der Ambulanten Fachstunde, in denen der Fachstundendienst die Weiterentwicklung von Fähigkeiten des zu betreuenden Menschen unterstützt. Dort werden durch einen gültigen Teilhabeplan Ziele gesetzt, auf die hingearbeitet wird. Dafür vermitteln wir je nach Bedarf Fachkräfte, Assistenzkräfte oder Laienhelfer. Prinzipiell wird hierbei ein großer Wert auf die Förderung des Menschen gelegt. Ambulante Fachstunden werden über das persönliche Budget abgerechnet.
4. Und wir reden von der Integrationshilfe.

Für unsere Vereinsdienste beschäftigten wir im Haushaltsjahr 2018 drei hauptamtliche Fachkräfte: wie vorgetragen zwei in der Frühförderung und eine Kraft in der Integrationshilfe.

Fest etabliert hat sich unser ehrenamtlicher Fahrdienst. Als wir vor zwei Jahren den Betrieb des Lädchens in der Herdstraße schließen mussten, entschieden sich die Mitglieder des Teams: Wir bleiben aktiv! Und seitdem werden Beschäftigte in unseren Einrichtungen zum Vorteil der Bewohnerinnen und Bewohner entlastet, denn wer keine Botengänge außerhalb tätigen muss, hat mehr Zeit für Menschen, denen persönliche Ansprache gut tut. Fahrdienste zu Ärzten und Apotheken, zu Sportabenden beim Judo Sportverein Speyer, zum Fußball beim FC 09 Speyer, zur Weiterbildung im Atelier, zum Tanzen beim Club der Tausendfüßler nach Ludwigshafen oder zum geselligen Nachmittag beim Club 86 im Heinrich-Pesch-Haus, ebenfalls nach Ludwigshafen, sind alles Leistungen, die nicht Bestandteil einer Eingliederungshilfe-Vergütung sind. Daher sei hier auch einmal erinnert, dass so Eltern und Angehörige finanziell entlastet werden.

Seit Jahren unentwegt werbend für unsere Gemeinschaft sind die Frauen des Flohmarktteams, die jedem Wind und Wetter trotzen und uns somit in der Stadt Speyer präsent halten.

Und seit 10 Jahren besteht der Gottesdienstkreis der Lebenshilfe, in dem wir ungezählte Stunden der Freude erleben durften. In einer Gemeinschaft, die Inklusion längst lebte, bevor andere diese Vorgabe der UN-Behindertenrechtskonvention entdeckten.

Dass die Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt nicht auf negative Schlagzeilen reduziert werden darf, würde selbst dem größten Kritiker bewusst, wenn er unsere Gemeinschaft in ihrer vielfältigen Art erleben wollte. Dass „Vielfalt leben“ für uns keine leere Floskel ist, zeigen die nachfolgenden Bilder:

Und dass die Gremien der Lebenshilfe den Menschen mit Behinderung im Blick behalten, zeigen die nachfolgenden Beispiele: Wie bekannt, zumindest von außen nicht zu übersehen, sind die Baumaßnahmen in der Einrichtung Tom-Mutters-Straße 1. Die Maßnahmen sind dem heutigen Brandschutz geschuldet. Obwohl die neuen Brandschutzbestimmungen des Jahres 2012 angeblich Einrichtungsträger hätten entlasten sollen, waren nun rund 300 000 Euro notwendig, für ein Haus, das wie bekannt vor 11 Jahren eröffnet wurde. Die Hauptlast trägt dankenswerter Weise der Besitzer der Immobilie, die GEWO Speyer, 70 000 Euro übernimmt die Stiftung der Lebenshilfe. Und zwar für Maßnahmen, die unmittelbar den Bewohnern/innen zugutekommen, für Räume, die beim Neubau von der Lebenshilfe ausgebaut wurden. Die Arbeiten stehen kurz vor dem Abschluss, endlich wird dann auch wieder der Raum der Stille nutzbar.

In weitaus größerem Rahmen beschäftigten den Vorstand Brandschutz- und Umbaumaßnahmen im Wohnhaus Schifferstadt, obwohl das Haus 2008 nach geltenden Vorschriften umgebaut wurde. Das Haus gehört dem Verein, der finanziell gut dasteht. Und das ist gut so, denn kostenmäßig reden wir zurzeit von einer Größenordnung von rund 650 000 Euro. Sowohl das Brandschutzkonzept wie die Pläne zu den Umbaumaßnahmen sind soweit abgeschlossen, wir stellen sie demnächst umfassend dar und informieren über einzelne Maßnahmen. Beauftragt sind die Planungsbüros zur Ausarbeitung der Ausführungsplanung und zur Ausschreibung der Gewerke.

Was uns in Vorstand und Stiftungsrat beschäftigt, ist die Frage neuen Wohnraums für Menschen im Ambulant betreuten Wohnen. Hier fanden nunmehr die ersten Gespräche mit einem Partner statt. Einzelheiten dazu wären heute verfrüht, doch wir blicken hoffnungsvoll in die Zukunft.

Zu den angesprochenen Rahmenbedingungen gehört auch, dass Bewohnerinnen und Bewohner ohne Eltern und sonstige Angehörige zunehmen. Die Folge, mit ihrem Taschengeld ist ein

Urlaub oder eine Freizeit kaum noch gewährleistet. Darum entschlossen sich die Vorstände von Verein und Stiftung, Menschen, die von uns betreut werden, bei Bedarf entsprechend zu unterstützen. Dies ist möglich, weil auch in den letzten beiden Jahren vermehrt zweckgebundene Spenden überwiesen werden.

Daneben unterstützen wir nunmehr seit geraumer Zeit Gruppenfahrten, indem bei einer Freizeit- bzw. Urlaubsfahrt nur Kosten bis Tausend Kilometer abgerechnet werden, die darüberliegenden übernimmt der Verein. Das heißt: Wir werben nicht nur um Spenden, wir leiten sie auch dahin weiter, wo immer Bedarfe bekannt sind.

Nicht alles was vom Verein oder der Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt insgesamt an Gutem geleistet wird ist bekannt, und das heute angesprochene ist nur ein Teil dessen was geschieht. Wer jedoch unsere Arbeit seit Jahren nachvollziehen kann und weiß, was, wo und wie viel tatsächlich geschieht, ist davon überzeugt.

Wie sonst sollte sich das nach wie vor erfreuliche Spendenaufkommen und der vielfache individuelle persönliche Einsatz unserer vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer erklären? Oder die Nachmittage und Abende, die von den Frauen der Frauengemeinschaften von Speyer und Schifferstadt immer wieder gestaltet werden, und die Frauen und Führung von Frau Anna Altinger und Frau Stefanie Pruschina nach Weihnachten die Bewohnerinnen und Bewohner in Schifferstadt und Speyer mit Geschenken erfreuen, mit einer Aktion vor Weihnachten, an der sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger von Speyer und Schifferstadt beteiligen?

Wie sollten wir erklären, dass z.B. eine Familie Gabriele und Erich Keßler nunmehr seit Jahren mit ihren Freundinnen und Freunde jährlich in Schifferstadt auf eigene Kosten im Sommer zum Grillfest, und im Winter zum Glühweinfest einlädt?

Und wie sollte sich erklären, dass ein Bürgermeister Peter Eberhard jedes Jahr zum Spargelmenü Dudenhofen zugunsten der Lebenshilfe einlädt, dort die Teilnehmerkarten an einem Tag ausverkauft sind, und so in diesem Jahr eine Gesamtsumme an Spenden aus 10 Jahren von über 20 000 erreichen wird? Und wie, dass ein Prof. Dr. Ulrich Staedt uns jedes Jahr eine größere Spende überweist, aus der Spendenbox in seiner Praxis, deren Summe er dann persönlich verdoppelt?

Wie sonst wäre es möglich, dass so viele da sind, wo immer sie gebraucht werden, und dass ein Karl-Heinz Wässa auch mit 89 Jahren noch als unermüdlicher und engagierter Werber unserer Vereinigung erfolgreich ist?

Und wie könnten wir sonst immer wieder frohe Feste und Gottesdienste feiern, mit Prälat Hubert Schuler und den Pastoralreferenten Frau Sabine Alschner und Herrn Heinrich Schmith, und an Weihnachten auch noch mit unserem Weihbischof, Herrn Otto Georgens?

Nein, die Lebenshilfe Speyer Schifferstadt ist weit mehr, wie nicht nur die wenigen Beispiele zeigen. Sie ist und bleibt dank Ihnen eine Gemeinschaft, die Freude verbreitet und schenkt. Ich jedenfalls freue mich auch künftig auf diese große und starke Gemeinschaft von Menschen mit, und von Menschen ohne Behinderung, und danke allen, die dazu beitragen.

Gerhard Wissmann